Losung und Lehrtext für Donnerstag, 26. März 2020

**Ich bekenne meine Schuld, bekümmert bin ich meiner Sünde wegen.**   
Psalm 38,19

**Die Traurigkeit nach Gottes Willen wirkt zur Seligkeit eine Umkehr, die niemanden reut.**   
2.Korinther 7,10

Es war schon ein eigenartiges Gefühl: Wir fuhren mit unseren damals noch kleinen Kindern in Urlaub, den wir im schwedischen Smaland verbringen wollten. Der Weg führte uns über die Öresundbrücke – fast 8 Kilometer ist dieses Wunderwerk moderner Ingenieurskunst lang und es überspannt die Ostsee an einer schmalen Stelle zwischen Dänemark und Schweden, verbindet Kopenhagen mit Malmö. Alle, die regelmäßig zwischen beiden Städten pendeln, empfinden wohl nichts dabei – aber wer die Brücke zu ersten Mal überfahrt, dem kann schon mulmig zumute werden: Unter der Brücke gähnt ein 60 Meter tiefer Abgrund, darunter aber tost das Meer.

Unser kirchendeutsches Wort „Sünde“ hängt sprachlich mit dem Sund zusammen. Sünde wird in der Regel mit persönlicher Schuld zusammengebracht. Ein Beispiel: Das siebte Gebot lautet: „Du sollst nicht stehlen.“ Also: Man darf die Geldbörse nicht aus der Hosentasche des arglosen Nebenmannes ziehen und einstecken. Aber auch: Man darf nicht den Kunden bestehlen, indem man als Marktverkäufer die Gemüsewaage manipuliert. Man darf nicht den Staat bestehlen, indem man Steuern hinterzieht. Man darf nicht das geistige Eigentum eines Mitmenschen stehlen, indem man als Schüler bei der Ex vom Sitznachbarn abschreibt oder – das Thema hat ja vor einiger Zeit die Medien stark beschäftigt – bei der Doktorarbeit Abschnitte aus älteren wissenschaftlichen Publikationen übernimmt, ohne das zu kennzeichnen. Das alles ist Stehlen und Stehlen - so heißt es - ist „Sünde“.

Heute wird der Begriff Sünde oft banalisiert: Wer eigentlich eine ärztlich verordnete Diät macht, aber in einem plötzlichen Anfall von Heißhunger zwei Tafeln Schokolade in sich hineinstopft, der ‚sündigt‘. Ja, der Sündenbegriff wird sogar zu Werbezwecken eingesetzt: Wer etwa den Hamburger Nachtclub „Sünde“ besucht, dessen Phantasie wurde bereits durch den Namen stimuliert. Der Schlager fragt: Kann den Liebe Sünde sein? Und in Zeiten von Fridays for Future wird eine Flugreise zur „Ökosünde“ erklärt.

Aber sind diese kleineren oder größeren Verstöße gegen die guten Sitten oder gegen das göttliche Gebot wirklich das, was die Bibel mit Sünde meint? Handelt es sich bei einem solchen Verständnis nicht letztlich um allzumenschliche Versuche, mit der Sünde „fertig zu werden“: indem man eben brav seine Steuern bezahlt, seine Diät tapfer durchhält und nicht zum Sonnenbaden auf die Malediven fliegt?

Klar und deutlich: Ein solches Verständnis wird der Sünde nicht gerecht! Sünde bezeichnet nicht die eine oder andere falsche oder grob schuldhafte Tat, sondern die grundsätzliche Trennung des Menschen von Gott, die bodenlose Tiefe, die sich zwischen dem Menschen und Gott auftut, kurz den Sund, über den kein menschlicher Ingenieur eine Brücke zu bauen vermag. Gewiss, in der Religionsgeschichte wurde das immer wieder versucht: Ein Titel des Papstes etwa lautet Pontifex Maximus: Oberster Brückenbauer (der Papst hat diese Bezeichnung vom heidnischen römischen Oberpriester übernommen, nachdem das Imperium Romanum christianisiert worden war). Aber all diese menschlichen Versuche waren zum Scheitern verurteilt. Der Mensch, der versucht den Sund selbst zu überspannen, stürzt hinein und kommt um. Der Mensch kann seine Trennung von Gott - wie der Psalmist nur beklagen -, überwinden kann er sie nicht.

Überwinden kann diese Trennung nur Gott selbst! Und er hat es bereits getan: Aus Liebe zum gottlosen Menschen ist Gott selbst auf die andere Seite des Sundes getreten, wurde er in Jesus, seinem Sohn, Mensch.

Weil Jesus wahrer Gott IST und wahrer Mensch WIRD, kann er den Sund zwischen Mensch und Gott überbrücken – er überbrückt ihn durch sein Kreuz. Sein Kreuz überspannt den bodenlosen Abgrund! Auf dem Weg des Kreuzes kommen wir sicher an das gegenüberliegende Ufer: zu Gott. Wir müssen dafür nicht einmal Maut-Gebühren entrichten, das hat der oberste Brückenbauer, besser: der EINZIGE Brückenbauer, Jesus, längst für uns getan.